

Erwachsenentaufe

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 17, 1 - 2; 4, 1 - 5; 10, 1 - 4; 11, 1 + 4 - 6; 204, 1- 4; 66, 1 + 3 + 5

Lesung: Jesaja 35, 3 - 10; Jakobus 5, 7 - 8

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht! Lukas 21,28

Liebe Gemeinde,

die nationale Katastrophe Israels war der Untergang, durch die Babylonier herbeigeführt. Es war nicht nur eine nationale und wirtschaftliche Katastrophe, sondern auch eine Anfechtung für den Glauben.

Alle anderen Völker gingen davon aus, dass es viele Götter gibt. Wie die Völker gegeneinander antraten und kämpften, so dachte man sich das auch von den Göttern. Israel vertrat den Glauben an einen Gott. Nun, da Israel von den Babyloniern besiegt wurde, war zumindest für die Feinde offensichtlich, dass der Gott Israels nicht mächtig ist, geschweige denn allmächtig.

Aber auch bei den Frommen in Israel kamen Zweifel auf.

Alle Gottesverheißungen sowie seine Gegenwart waren plötzlich infrage gestellt. Bei der Aufarbeitung besann man sich der Propheten, die bereits im Vorfeld auf geistliche und soziale Mißstände hinwiesen. Mit ihrer Hilfe wurde die Katastrophe als eigene Schuld begriffen. Nicht dass der Gott Israels ohnmächtig war, sondern er hat dem sündigen Treiben des Volkes und seiner Führer den Lauf gelassen und sie ins Verderben rennen lassen. Als die Menschen sich dieser Zusammenhänge bewußt wurden, kam es zu einer erneuten Sehnsucht nach dem Eingreifen Gottes. Gott wurde an seine uralten Verheißungen erinnert. Der Prophet Jesaja spricht dieses innige Verlangen aus:

Jesaja 63, 15 - 19; 64, 1 - 3

¹⁵ So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!
Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

¹⁶ Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht.
Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.

¹⁷ Warum läßt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind!

¹⁸ Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.

¹⁹ Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.

Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab, daß die Berge vor dir zerflößen,

¹ wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, daß dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten,

² wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten - und führest herab, daß die Berge vor dir zerflößen! -

³ und das man von alters her nicht vernommen hat. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

„Ach dass du den Himmel zerrissest!“ Haben wir nicht auch schon solchen Wunsch gehabt? Daß der Himmel sich doch mal auftäte, die Wand zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt verschwände und man endlich das eigene kleine Leben in seinem Gesamtzusammenhang sähe! Und auch die Zustände auf der Welt einordnen könnte! Ach dass doch unser kleiner Verstand die großen Dinge begriffe!

Aber nein, das Leben bleibt geheimnisvoll, die Erde rätselhaft und der Himmel verschlossen, auch für den Glaubenden mitunter schmerzhaft verschlossen. Selbst der standhafte Dietrich Bonhoeffer hat mal geklagt: *„Die Unsichtbarkeit Gottes macht uns kaputt. Wenn es wenigstens etwas zu sehen gäbe. Aber dieses wahnwitzige dauernde Zurückgeworfensein auf den unsichtbaren Gott selbst, das kann doch kein Mensch aushalten.“*

Der Philosoph Blaise Pascal hatte im 17. Jahrh. ähnliche Gedanken:
„Das ewige Schweigen dieser unendlichen Räume erschreckt mich“.

Im gleichen Jahrhundert war es der katholische Theologe Friedrich Spee, der nicht nur die Schrecknisse des Dreißigjährigen Krieges erlebte, sondern auch darunter gelitten hat, dass Frauen als Hexen verurteilt, gefoltert und getötet wurden. In Anlehnung an den Propheten Jesaja hat er ein Gedicht geschrieben, das wir als Adventslied nun singen (EG 7 – O Heiland reiß die Himmel auf).

(Während wir das Lied singen, könnt ihr darüber nachdenken, ob ihr willens seid, von einer Zeit aus eurem Leben zu erzählen, da ihr den Ruf auf den Lippen hatten „Ach, dass der Himmel sich doch öffnete“)

1. O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf;
reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal grün alles werd.
O Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

2. O Gott, ein Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.

Der Abstand zwischen Himmel und Erde bleibt. Und manchmal hat man den Eindruck: Gott ist oben und ihn kümmert nicht, was hier unten abgeht. Eure persönlichen Erfahrungen belegen das. Dabei wünschen wir uns doch so sehr, dass der Abstand aufgehoben wird.

Warum ist es zu dieser Entfremdung gekommen? Man denke an Adam und Eva. Damals bildeten Himmel und Erde noch eine Einheit. Gott hat dem Menschen den Garten Eden vorgestellt und er besuchte den Menschen im Garten. Es gab keine Trennung zwischen Diesseits und Jenseits. Doch der Mensch wollte sein wie Gott, die unmittelbare Nähe Gottes war ihm nicht genug. Adam und Eva wollten Gott los sein – also hat er sich in den Himmel zurückgezogen. Der Bruch war nun da. Es wurde als wäre ein Vorhang heruntergegangen, so dass die beiden Bereiche nun voneinander getrennt sind.

Hier Sünde und Tod, dort Gerechtigkeit und Leben. Dort die heilige, herrliche Wohnung, hier das Jammertal.

Ja, Gott hat sich zurückgezogen, denn die Sünde ist nicht sein Ding. Der große Gott wohnt im Himmel, da wo Sünde keinen Platz hat. Dort wohnen auch die Heiligen und Vollendeten, ein herrlicher Ort.

Der unendliche Abstand wird einem immer wieder bewußt. Und wir können nichts tun, diesen Abstand zu verringern oder aufzuheben. Daher der Ruf: Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab! Der Prophet Jesaja schreit stellvertretend für das Volk zum Himmel und auch wir kennen solchen Ruf, wenn wir mal in Not sind. Wo warst du, Gott, als mir dies und das zugestoßen ist? Wo bist du, Gott, wenn Menschen unterdrückt, eingesperrt, getötet werden? In solchen Momenten scheint Gott unendlich weit zu sein. Gott sitzt irgendwo in seiner herrlichen, himmlischen Wohnung und schaut auf das Leben und Treiben der Menschenkinder. Wo bist du, Gott, bei dem derzeitigen Elend der Krise? Gott, schau doch vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Du bist doch unser Vater, „Unser Erlöser“, das ist doch von alters her dein Name. Erlöse uns!

Ja, Gott ist fern, aber er ist auch der Vater, der sich seiner Kinder erbarmt. Auch diese Erinnerung ist im Volk Israel lebendig geblieben. Und im Christentum wird – wie Jesus es seinen Jüngern beigebracht hat – Gott als Vater im Himmel angeredet. Ja, Gott, du bist als Vater und Erlöser für uns zuständig. Erlöse uns!

Liebe Gemeinde, das macht den Glauben aus: zum einen klagt der Beter, dass er nichts von der Macht Gottes spürt, zum anderen sucht er Zuflucht beim lieben himmlischen Vater. Der Mensch des Glaubens erinnert sich, dass Gott sich in der Geschichte seines Volkes immer wieder offenbart hat. Er hat den Himmel aufgerissen und ist aus seiner Verborgenheit herausgetreten. Der Himmel hat sich geöffnet.

Der Beter ringt mit Gott. Er blickt zurück auf solche Erfahrungen des Glaubens und er blickt nach vorne, denn er ist gewiß, dass der Himmel sich wieder öffnen wird, dass der Vorhang zerreißt und das, was zusammengehört, wieder zusammenkommt. Gott ist nicht nur fern, sondern er ist auch der gnädige und erbarmende Vater, der sein Geschöpf und Kind Mensch wiederherstellen will und wird. So vertieft sich der Beter in Gott und konzentriert sich auf Gottes Größe und Heiligkeit.

Von alters her ist der Name Gottes „Unser Erlöser“.

Die Erlösung verändert Herzen, die in der Sünde gefangen sind.

Liebe Gemeinde, wir leben im Advent. Damit hoffen wir auf die Ankunft Gottes in dieser Welt. Wir hoffen und glauben, dass der Himmel zerreißt und sich öffnet, dass Sichtbares und Unsichtbares wieder zusammenkommen und eine Einheit werden, dass Gott seine Menschen im Garten besucht, dass der Menschensohn mit großer Kraft und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommt (Mt. 24,30).

Dann wird das Wort der Schrift erfüllt werden: „*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein*“ (Offb. 21).

Amen.

Gebet des Täufings, Niurka Ramos Cuza /Krumstedt

Invité a Cristo a mi vida. Señor mío y Dios mío te pido perdón por mis pecados. Me arrepiento de todo mi pasado, creo que en la cruz pagaste por ellos con tu sangre, que resucitaste a los tres días entre los muertos y te invito como mi Señor y Salvador en el nombre de Jesús. Amén.

Gracias por este hermoso libro único en este universo. Es el camino, la vida y nuestra única verdad. Gracias, Señor, por todos estos ejemplos y testimonios que has dejado en las páginas de la escritura de estos hombres y mujeres que, por medio de la fe, de esa confianza que tuvieron en lo que tu dijiste. Los que pudieron lograr; y gracias también por aquellos que no lo alcanzaron en la vida pero que ahora están cerca de ti en el cielo. Donde ya no habrá lágrimas ni enfermedades ni tristeza ni dolor y donde externamente viviremos cerca de ti; porque las aflixiones que estamos atravesando en la vida diaria en este mundo *no* son comparables con la gloria que en nosotros se han de manifestar.

Porque aunque estamos atribulados en todo no debemos estar angustiados; perseguidos mas no desamparados; derribados pero nunca destruidos, porque la fe nos vuelve a levantar, el creer que tú eres un Dios perdonador que con tu sangre preciosa nos limpias y nos seguirás limpiando de toda maldad.
Amén.

Übersetzung im Gottesdienst: Henrieke Bornholdt*(Vor der Taufe)*

Ich habe Christus in mein Leben eingeladen. Mein Herr und mein Gott, ich bitte dich um Vergebung für meine Sünden und bereue all meine vergangenen Sünden. Ich glaube, dass du hierfür am Kreuz mit deinem Blut bezahlt hast und dass du drei Tage später von den Toten auferstanden bist. Im Namen Jesu lade ich dich als meinen Herrn und Retter ein.
Amen.

(Nach der Taufe)

Danke, HERR, für die Bibel, dieses wunderbare und einzigartige Werk. Sie ist der Weg, das Leben und unsere einzige Wahrheit. Danke, HERR, für all die Beispiele und Zeugnisse, die du auf den Seiten der Heiligen Schrift hinterlassen hast; von diesen Männern und Frauen, die durch ihren Glauben, durch ihr Vertrauen in das, was du gesagt hast, gelebt haben. Danke für all die, die es geschafft haben, nach deinem Wort zu leben und diejenigen, die an dich geglaubt haben und jetzt bei dir im Himmel sind. Wo es keine Tränen, keine Krankheit, keine Traurigkeit und keinen Schmerz mehr geben wird und wo wir in deiner Nähe leben werden. Denn die Leiden, die wir täglich in der heutigen Welt durchleben, sind *nicht* vergleichbar mit der Herrlichkeit, die in uns offenbart werden soll.

Denn auch wenn wir erniedrigt werden, müssen wir keine Angst haben; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber nicht zerstört. Denn der Glaube richtet uns wieder auf, weil wir glauben, dass du uns vergibst und uns mit deinem kostbaren Blut von aller Ungerechtigkeit und Sünde reinigst und auch in Zukunft reinigen wirst.

Amen.